



Pfarramtliche Mitteilung

Feuer & Flamme

Modestusbote
Maria Saal
Nr. 3/2025 – Nov

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT/MARIASAAL



**Advent:
Sehnsucht nach Gott??**

Wort des Pfarrers

Advent – Sehnsucht nach Gott



Foto Wallner

Das Wort Advent stammt vom lateinischen Wort *adventus* ab und heißt übersetzt Ankunft. Damit ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten gemeint, in der die Ankunft Jesu Christi erwartet wird. Man kann den Advent auch als Zeit der Sehnsucht nach Gott verstehen. So wie die Adventzeit aber in unserer Gesellschaft begangen wird, wird damit genau das Gegenteil erreicht, nämlich, dass in der Betriebssamkeit der Adventzeit die Sehnsucht nach Gott verloren geht. Sehnsucht gehört zum Wesen des Menschen. Der Mensch ist ein Sehnsuchtwesen. Die jüdische Dichterin **Nelly Sachs** (1891-1970) drückt diese Realität des Menschseins mit den wunderbaren Worten aus: „Alles beginnt mit der Sehnsucht, immer ist im Herzen Raum für mehr, für Schöneres, Größeres. Das ist des Menschen Größe und Not: Sehnsucht nach Stille, nach Freundschaft und Liebe. Und wo die Sehnsucht sich erfüllt, dort bricht sie noch stärker auf.“

Das Sehnsuchtsempfinden des Menschen strekt sich aus nach allem Möglichen: Nach einem guten Leben, nach einer liebenden Beziehung, nach einem guten Mit-

einander, nach Verstehen, nach Gesundheit, nach Erfolg, nach Glück, nach Lebensfreude, nach schönen Dingen...

Eine Grundsehnsucht des Menschen aber geht über einzelne Dinge hinaus, nämlich dass sein Leben im Ganzen einen Sinn hat. Damit verbunden ist auch die Sehnsucht, die sich nach Gott hin ausstreckt.

Der deutsche Schriftsteller **Kurt Tucholsky** (1890-1935) meinte: „Die Welt ist allemal eine Nummer zu klein, die Welt ist eine Nummer zu klein geraten, um die unendliche Sehnsucht eines Menschen stillen zu können.“

Diese unendliche Sehnsucht zielt darauf, dass mein Leben für immer gelingen möge und im Tod nicht für immer verloren ist. Diese Sehnsucht aber kann durch die Dinge dieser Welt nicht gestillt werden, sondern nur in Verbindung mit dem Göttlichen. Erst im inneren Ausgestreckt Sein nach dem Unendlichen, erst in der Gottesbeziehung findet die Sehnsucht des Menschen ihre Befriedigung und letzte Erfüllung. Und diese Sehnsucht liegt dem Menschen im Blut, gehört zu seinem innersten Wesen.

Der hl. Augustinus (354-430), der größte Denker des ersten Jahrtausends und einer meiner Lieblingstheologen, sagt es so: „Unsere Sehnsucht nach dem Göttlichen ist der Schoß, das Innere unseres Herzens. Umso mehr werden wir darin aufnehmen, je mehr wir die Sehnsucht des Herzens ausdehnen. Das

ganze Leben des wahren Christen ist heilige Sehnsucht. Doch was du ersehnst, das siehst du noch nicht; sehnend aber wirst du fähig, erfüllt zu werden, wenn einmal kommt, was du sehen willst ... so dehnt auch Gott durch Aufschub die Sehnsucht, durch Sehnsucht dehnt er die Seele, dehnt sie, um ihr mehr Fassungskraft zu geben.“

Möge die Adventzeit Ihnen helfen, die Fassungskraft ihrer Seele und ihres Herzens für Gott zu dehnen, zu vergrößern und zu vertiefen.

Dank an Pfarrer Dr. Peter Deibler

Dr. Peter Deibler war seit 1. September 2021 Pastoralvikar in Maria Saal. Seit Sommer 2025 hat er eine andere Aufgabe übernommen. Er wurde Pfarrer Gerhard Simonitti, der vier Pfarren in Klagenfurt zu betreuen hat, zugeteilt. Zusätzlich soll er künstlerische Initiativen im Kontext von Glaube und Gesellschaft setzen. Ich danke Herrn Dr. Deibler für das Wirken in unserer Pfarre und wünsche ihm in seiner neuen Aufgabe ein segensreiches Wirken.

**Ich wünsche Ihnen
eine gesegnete Ad-
ventzeit.**

Mit herzlichen Grüßen

*Ihr Pfarrer
Josef-Klaus Donko*



Was glauben wir eigentlich?

Ich glaube an Jesus Christus, hinabgestiegen in das Reich des Todes (der Hölle)

Vielleicht steht kein Glaubenssatz unserem Bewusstsein und unserem Empfinden so fern wie dieser und erscheint uns so fremd. Er besagt, dass Jesus Christus in der Gottverlassenheit des Todes und der Hölle Gottesnähe aufgerichtet hat.

Versuchen wir einen Zugang zum Verstehen zu finden, indem wir von dem ausgehen, was das Matthäus-evangelium, Kapitel 27, Vers 46 vom Sterben Jesu berichtet: „Um die neunte Stunde rief Jesus laut: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?““

Die Erfahrung, verlassen zu werden und einsam zu sein, gehört zu den schlimmsten Erfahrungen im Leben des Menschen. Das Du eines anderen Menschen wird mir genommen. Damit verbunden ist die Erfahrung der Angst.

Eine Kindheitserfahrung von mir
Ich war ein sehr sensibles Kind. Eines Tages war ich mit meinem Vater unterwegs. Es war schon dunkel. Wir kamen an einem Friedhof vorbei. Plötzlich ergriff mich eine schreckliche Angst und ich fühlte mich sehr einsam. Mein Vater muss das gespürt haben. Er ergriff meine Kinderhand mit seiner großen Arbeiterhand und drückte sie liebevoll. Plötzlich war die Angst weg, ich fühlte mich nicht mehr einsam und hatte das Gefühl, es ist alles wieder gut.

Die größte und schlimmste Verlassenheit erleben wir als Menschen, wenn wir sterben, wenn wir in die radikale Einsamkeit der Welt des Todes eintreten. Niemand kann

mich dabei begleiten. Durch die Pforte des Todes muss ich allein gehen. Jedes Mit-Sein und Mit-Gehen eines anderen Menschen ist dabei ausgeschlossen. In diesem Sinn ist der Tod eine letzte und endgültige Einsamkeit schlechthin, die von den Theologen als Hölle bezeichnet wird.

Wenn nun gesagt wird, dass Jesus Christus in das Reich des Todes hinabgestiegen ist, dann bedeutet das, dass er das Tor unserer letzten Einsamkeit durchschritten hat und in den Abgrund unserer Verlassenheit und Einsamkeit eingetreten ist.

Die Erfahrung der Einsamkeit und der Angst kann nicht durch den Verstand, sondern nur durch die Gegenwart eines mich Liebenden überwunden werden. Und genau das bekennen wir im Glaubensbekenntnis.

Jesus Christus, der mich Liebende, kommt zu mir ins Reich des Todes und möchte mir sein Mit-Sein schenken. Damit ist der Tod nicht mehr das Gleiche, weil in ihm durch Jesus Christus das Leben und die Liebe gegenwärtig sind.

So wie mein Vater meine Kinderhand liebevoll gedrückt hat und mich damit sein Mit-Sein hat spüren und erfahren lassen, so möchte auch Jesus Christus mich an der Hand nehmen und mich aus dem Reich des Todes ins Reich des ewigen Lebens führen und ich dadurch spüre und erfahre, es ist alles für immer gut bis in Ewigkeit.



Foto Pixabay

Wer diese ausgestreckte Hand von Jesus Christus zurückweist, nicht ergreift und sich nicht führen lässt ins Reich des Lebens, wer die Selbstverschließung in sich selbst jetzt immer noch will, der bleibt für immer in der eisigen Einsamkeit des Todes, die die Hölle ist.

Nur in Jesus Christus und nur mit ihm ist das Reich des Todes und der Hölle für immer besiegt.

Josef-Klaus Donko



Menschen in der Pfarre

Gemeinsam die Pfarre mittragen

Unsere Pfarrgemeinderäte (PGR) sind das Bindeglied zwischen unserer Pfarre und der Bevölkerung. Wir haben auch in dieser Ausgabe von Feuer & Flamme drei von Ihnen gefragt, wie es ihnen im Rahmen ihres Engagements geht: Frau Birgit Schmidt MA, Frau Mag. Eva Unseld-Nessel und Herr Georg Hitzberger.

F & F: Ihr seid zum Teil schon seit 2014 und zumindest seit dem Jahr 2022 im Pfarrgemeinderat in Maria Saal. Was hat euch damals bewogen, diese Aufgabe zu übernehmen?

Schmidt: Als Musiklehrerin bestimmt meine musikerzieherische Tätigkeit mit Kindern und Jugendlichen meinen Alltag. Ich habe mich schon länger damit auseinandergesetzt, mir eine zusätzliche und thematisch andere Aufgabe zu suchen. Als ich dann von Dr. Rupitz um meine Mitarbeit im PGR gefragt wurde, hat das genau gepasst und ich habe diese neue Herausforderung angenommen.

Unseld-Nessel: Ich bin bereits seit 2014 im Pfarrgemeinderat aktiv. Mir war es wichtig, dass Kinder in unserer Pfarre weiterhin ihren Platz finden und sich wohlfühlen. Schließlich ist jeder von uns ein Baustein der Pfarrgemeinschaft.

Hitzberger: Ich war bereits vor ca. 20 Jahren im Pfarrgemeinderat, und habe dabei verschiedene positive und negative Erfahrungen gesammelt. Als kritischer Mensch sehe ich oft Probleme und Hand-

lungsbedarf und ich möchte meine Kraft dafür einsetzen, Dinge zu einem guten Ende zu bringen. Da ich bereits als Lektor und Kommunionhelfer in der Pfarre tätig war, hat mich Martin Rupitz angefragt, ob ich mich nicht auch wieder als PGR einbringen möchte. Da habe ich zugesagt.

F & F: Was ist euer Aufgabenbereich? Könnt ihr eure Ideen in der Pfarre umsetzen?

Schmidt: Ich habe mich entschieden, nicht wieder im musikalischen Bereich tätig zu werden, sondern im sozialen Bereich mitzuarbeiten. Leider habe ich in meiner momentanen Lebenssituation nicht die wünschenswerte Zeit, um größere Projekte zu initiieren oder daran mitzuwirken. Das wird sich hoffentlich wohl ändern. Ich helfe aber gerne bei kleineren Projekten im Jahresablauf und es freut mich, dass der PGR ein Verständnis für diese meine Situation hat.

Unseld-Nessel: Ich habe mit den Ministrantinnen und Ministranten gearbeitet und auch die Mini-Kantorei unterstützt. Der-

zeit begleite ich Firmlinge in der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung. Es ist schön, junge Menschen auf einem Stück ihres Glaubenswegs zu begleiten. Ich erlebe in unserer Pfarre eine sehr offene und unterstützende Atmosphäre. Sowohl Pfarrer Josef Klaus Donko als auch die anderen Mitglieder des PGR stehen neuen Ideen und Vorschlägen immer offen gegenüber. Wir arbeiten in einem guten, harmonischen Team zusammen, in dem jeder ernst genommen wird und seine Talente einbringen kann. Diese gegenseitige Unterstützung motiviert und macht die Mitarbeit im PGR besonders wertvoll.

Hitzberger: Durch 45 Jahre Berufserfahrung im Baugewerbe habe ich in der Pfarre die oft herausfordernden baulichen Aufgabenstellungen übernommen. So ist es gelungen, die neue Tonanlage in der Kirche unter schwierigsten Bedingungen gut zu verkabeln. Dabei sind weit mehr als ein Kilometer Kabel unsichtbar verlegt worden. Um ein sicheres Begehen der Glockenstuben in den Türmen gewährleisten zu können, musste weiters der Aufgang



Birgit Schmidt



Mag. Eva Unseld-Nessel



Georg Hitzberger

dringend saniert werden. Ebenso dringend war die Sanierung der Laufwege und Geländer für Wartungsarbeiten am Kirchengewölbe, weil dort schon alles völlig vermorscht war. Das umfangreiche Material musste mühsam mit Seilen durch ein Loch im Kirchengewölbe hochgezogen werden. Zum Glück gab es dabei viele freiwillige Helfer. Ein weiteres Projekt war die Errichtung der Gebetsecke im Dom in der Annakapelle, die von vielen Besuchern gerne angenommen wird. Heuer haben wir auch mit der Sanierung der Außenfassade des Hauses der Begegnung begonnen, wobei dieses Projekt im nächsten Frühjahr fertiggestellt werden soll. Als weitere Projekte warten noch die Sanierung der Brücke zum Haus der Begegnung, sowie das Gewölbe des Durchgangs. Daneben gibt es eine Vielzahl an kleineren Reparaturarbeiten, die immer wieder erledigt werden müssen.

F & F: Die Mitwirkung in einer Pfarre ist ja mehr als ein ehrenamtlicher „Job“. Wir sind ja als Teilglieder der Kirche gemeinsam auf unserem Lebensweg zu Gott. Wie siehst du das?

Schmidt: Der PGR ist ja ein Ansprechpartner der Bevölkerung für die Pfarre und soll eine Vermittlerrolle zur Kirche einnehmen. Aus dem Glauben heraus sollen wir uns alle um ein gutes Miteinander und um ein gutes soziales Umfeld bemühen. Weil wir für das Bild der Kirche, das nach außen getragen wird, verantwortlich sind, versuchen wir im PGR, diesem Anspruch nach Möglichkeiten gerecht zu werden.

Unseld-Nessel: Ich sehe die Mitarbeit in der Pfarre als ein Miteinander auf unserem Glaubensweg. Jeder bringt seine Fähigkeiten ein, und gemeinsam gestalten wir Kirche vor Ort. In der Gemeinschaft spüre ich, dass Kirche lebendig ist – durch Begegnungen, Gespräche und gemeinsames Feiern. Das gibt mir persönlich Freude und Kraft.

Hitzberger: Ich sehe mein Engagement im PGR als Beitrag, dass unser wunderschönes Gotteshaus auch für die nachfolgenden Generationen intakt erhalten bleibt und mit seiner spirituellen Ausstrahlung noch viele Dombesucher und Pilger anziehen kann.

F & F: Gibt es irgendein Highlight, von dem ihr erzählen könnt? Was freut euch bei eurem Engagement?

Schmidt: Für mich war die Auftaktveranstaltung für das Abendlob, das einmal im Monat am Freitag im Oktogon stattfindet, ein persönliches Highlight. Es hat mich berührt zu sehen, was Pfarrgemeinderäte, in diesem Fall unsere ständige Lektorin Eliz Lippitsch, in der Kirche anstoßen und auslösen können. Mich freut es auch zu erleben, in welcher Einheit alle im PGR an einem Strang ziehen, auch wenn jeder individuell andere Schwerpunkte hat und sieht.

Unseld-Nessel: Besonders beeindruckend finde ich die Begegnungen mit Kindern und Jugendlichen. Sei es bei den Ministranten- oder in den Firmstunden. Ihre Antworten und Gedanken sind oft erstaunlich, klug und inspirierend. Es ist schön zu sehen, wie offen und lebendig der Glaube in jungen Menschen sein kann. Im Laufe der Jahre haben wir im PGR viele schöne Momente miteinander erlebt und gemeinsam viel Zeit in der Pfarre verbracht. Dabei sind auch Freundschaften gewachsen, die mir sehr am Herzen liegen.

Hitzberger: Ich freue mich jedes Mal, wenn es wieder gelungen ist, eine bauliche Herausforderung gut zu bewältigen. Ich hoffe, dass wir das auch noch bei den auststehenden Projekten gut schaffen können. In diesem Zusammenhang möchte ich aber ganz besonders unseren Hausmeister Christian Bach vor den Vorhang holen, der mich immer in bewundernswerter Weise und mit bewundernswertem Einsatz bei allen Arbeiten unterstützt hat.

Wolfgang Reichelt

Menschen in der Pfarre

Der Alltag im Marienhof

Personen mit Behinderungen haben oft ein dramatisches Schicksal, das sie so hatte werden lassen wie sie sind. Zum Glück gibt es Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihnen in ihrem schweren Leben beizustehen.

Wer sind die Bewohner im Marienhof? Da gibt es zum Beispiel den Hochleistungssportler, der nach einer Gehirnblutung schwer behindert ist, Bewohner, die wegen eines Sauerstoffmangels während der Geburt nicht in der Lage sind, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, ein blind geborenes Kind oder ein anderes Kind, das nach einem Sturz in den Teich beinahe ertrunken ist und dabei allerschwerste Schäden davongetragen hat. Wie leben diese und die anderen Bewohner des Marienhofs, die sich ihr Schicksal nicht ausgesucht haben?



Die Betreuungseinrichtung der Barmherzigen Schwestern ist darauf ausgelegt, Menschen auch mit schwersten Behinderungen ein würdevolles Leben zu ermöglichen. Das betrifft alle Altersgruppen, was mit einer Fülle an Herausforderungen verbunden ist. Diese werden aber von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem bewundernswerten Einsatz angepackt. Das Ziel ist, die Bewohner nicht nur in der klassischen Hinsicht „zu betreuen“, sondern ihnen zu helfen, ein gewisses Maß an Eigenständigkeit im Rahmen ihrer individuellen Fähigkeiten und Grenzen zu erwerben und zu bewahren. Neben einem klaren Tages- und Jahresab-

lauf werden auch alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um durch Feste und Feiern, durch Ausflüge und verschiedene Aktionen Abwechslung in ihren Alltag zu bringen und ihnen Freude zu bereiten.

Wohngruppen als „Familien“

Die Bewohner leben in insgesamt fünf Wohngruppen wie in einer großen Familie. Diese sind dadurch ihr zentrales Lebensumfeld, in dem alle gemeinsam ihre Freizeit verbringen. Wie auch anderswo müssen Kinder im schulpflichtigen Alter in die Schule, in diesem Fall in eine externe Klasse der Volksschule Maria Saal, die im Marienhof untergebracht ist. Highlight im Unterricht ist ein analog des Turnunterrichtes angebotenes therapeutisches Reiten in Keutschach, das von den Kindern geliebt wird. Leider muss dieses Angebot über Spendengelder finanziert werden, sodass dadurch immer die Sorge mitschwingt, wie oft das durchgeführt werden kann. Als Teil des „Sozialen Lernens“ dürfen die Kinder auch einmal pro Woche das Cafe am Domplatz besuchen. Das stellt für sie ein „Integriert-Sein“ in das „normale Leben“ dar und sie lernen auf diese Weise auch die „Spielregeln“ eines Miteinanders außerhalb ihres geschützten Bereichs.

Die Tageswerkstatt als „Arbeitsplatz“

Die nicht mehr schulpflichtigen verbringen einen halben Tag in der sogenannten Tageswerkstatt. Das ist analog unseres „zur Arbeit ge-

hen“ und bringt eine klare Struktur in den Alltag. Dabei erfolgt die Gestaltung so, dass alle, auch die Schwerstbehinderten, das Gefühl haben, sich in irgendeiner Weise einbringen zu können und „gebraucht“ zu werden. Zusätzlich ist es das Ziel, alle entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse bestmöglich zu fördern. Dabei gibt es jeden Tag einen anderen Förder- und Arbeitsschwerpunkt.

Wenn z.B. Kochen auf dem Pro-



gramm steht, werden die erforderlichen Arbeitsschritte so aufgeteilt, dass jeder im „Teamwork“ in irgendeiner Weise daran beteiligt werden kann. Dabei gibt es Spezialgeräte, die auch bei motorischen Handicaps bis zu einem gewissen Maß ein „Arbeiten“ erlauben. Mit elektrischen Impulsgebern können auch Menschen mit schweren Behinderungen Geräte, wie zum Beispiel Mixer, ein- und ausschalten, und sei es, dass sie die jeweiligen Taster lediglich mit der Zehe antippen. Dadurch kann jeder in den Prozess des Kochens eingebunden werden. Auf diese Weise kann sogar





Kuchen gebacken und Marmelade gekocht werden, die dann gemeinsam mit Stolz und Freude gegessen werden.

Im Rahmen der Tageswerkstätte werden dann auch die notwendigen und oft aufwändigen individuellen therapeutischen Maßnahmen und Übungen durchgeführt.

Sich kreativ mitteilen

Die Kommunikation miteinander ist oft nicht einfach, es gibt sowohl blinde, taube, als auch kognitiv beeinträchtigte Bewohner, sodass diesbezüglich Kreativität gefragt ist. So werden zum Beispiel Tages- und Wochenpläne mit Piktogrammen bekannt gegeben und es werden neben der Sprache auch Mimik, Gestik und Berührungen eingesetzt. Auf diese Weise ist sogar bei einer Person im Wachkoma eine Basis-kommunikation möglich. Es ist aber viel Erfahrung und Empathie erforderlich, um aus kleinsten mi-



mischen Unterschieden „Botschaften“ der betroffenen Person verstehen zu können. Es gibt auch die Möglichkeit Personen die eigene Stimme „zu leihen“. Dazu werden Aussagen, welche die betroffenen Personen sprachlich nicht artikulieren können, stellvertretend für sie in ein Aufnahmegerät gesprochen. Diese können dann per Taster das



Abspielen des Inhaltes zu einem späteren Zeitpunkt starten, wenn sie sich den anderen Mitbewohnern

mitteilen möchten, zum Beispiel: „Ich freue ich, dass ich morgen einen Besuch bekomme“.

Es gibt auch Partys

Highlights, die bei den Bewohnern sehr viel Freude auslösen, sind gemeinsame Feste und Feiern, Ausflüge, Thermenbesuche oder gar „Urlaubsfahrten“ ans Meer oder an den Klopeiner See. Es gibt auch regelmäßig Aktionen, die von den einzelnen Wohngruppen für das ganze Haus vorbereitet werden, aktuell eine Austro Pop – Party mit einem Karaoke Gerät.

Wenn man sich das alles vor Ort ansieht, kann man nur sagen: Höchste Bewunderung für die Menschen, die mit so viel Herzblut dafür sorgen, dass auch benachteiligte Menschen Freude und Gemeinschaft erleben dürfen und an Leib und Seele gut versorgt werden.

Wolfgang Reichelt

Fotos: Marienhof



Gottesdienste & Termine in Maria Saal

ADVENT

► RORATE IM DOM:

jeden Donnerstag um 6.00 Uhr:

04. Dezember 2025

11. Dezember 2025

18. Dezember 2025

mit jeweils anschließendem Frühstück im Pfarrhof

Am Samstag, den 20. Dezember, gibt es um 06.00 Uhr eine Rorate in ARNDORF

► 30. NOVEMBER - 1. ADVENTSONNTAG

10.00 Uhr Gottesdienst

► 07. DEZEMBER - 2. ADVENTSONNTAG

10.00 Uhr Familienmesse und Vorstellung der Firmlinge. Anschließend Eröffnung der Krippenausstellung im Haus der Begegnung sowie Pfarrcafe

► 08. DEZEMBER / MONTAG - MARIÄ EMPFÄGNIS

10.00 Uhr Festgottesdienst

► 14. DEZEMBER - 3. ADVENTSONNTAG

10.00 Uhr Gottesdienst, Anschließend Einteilung der Sternsingergruppen im Pfarrhof

► 19. DEZEMBER / FREITAG - ABENDLOB

19.00 Uhr in der Kapelle im Oktogon mit der Ständigen Lektorin Eliz Lippitsch und Klangkünstler Klaus Lippitsch



WEIHNACHTSZEIT

► 24. DEZEMBER / MITTWOCH - HEILIGER ABEND

16.00 Uhr Christkindl-Andacht

22.00 Uhr Christmette

► 25. DEZEMBER / DONNERSTAG - HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

10.00 Uhr Festgottesdienst

► 26. DEZEMBER / FREITAG - STEFANITAG

10.00 Uhr Festgottesdienst, anschließend Pferdesegnung am Domplatz

► 31. DEZEMBER / MITTWOCH - SILVESTERABEND

17.00 Uhr Jahresabschlussmesse



NEUES JAHR 2026

- **01. JANUAR / DONNERSTAG – NEUJAHRSTAG:**
HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA
10.00 Uhr Gottesdienst
- **06. JANUAR / DIENSTAG**
ERSCHEINUNG DES HERRN / HEILIGE DREI KÖNIGE
10.00 Uhr Familienmesse mit den Sternsingern
- **18. JANUAR / SONNTAG / 70. GEBURTSTAG V. STIFTSPFARRER JOSEF KLAUS DONKO**
10.00 Uhr Festmesse, anschließend Agape am Domplatz
- **01. FEBRUAR / SONNTAG**
10.00 Uhr Familienmesse mit Vorstellung der Erstkommunionkinder und Pfarrcafe

FASTENZEIT

- **18. FEBRUAR – ASCHERMITTWOCH**
18.00 Uhr Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes und Aufziehen des Fastentuches Kreuzweg:

- **KREUZWEG:**
Jeden Freitag um 16.00 Uhr im Dom

- **01. MÄRZ / SONNTAG**
10.00 Uhr Familienmesse mit Pfarrcafe

WOCHENTAGSMESSEN

Jeden Dienstag
(in der Kapelle des Marienhofs)

17.30 Uhr
Rosenkranz, anschließend Messe und eine halbe Stunde eucharistische Anbetung

Jeden Donnerstag
(ausgenommen im Advent zur Roratezeit)

17.30 Uhr
Messe

Jeden Samstag

18.00 Uhr
Vorabendmesse

Aus dem Buch beim Grab des heiligen Modestus

Pilger der Hoffnung im Heiligen Jahr 2025

„Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn,...“ (Jes 2,3).

Sind wir nicht alle Hoffende?
Bitten, geschrieben und in die Hände des Allmächtigen oder der Mutter Jesu gegeben. Wie oft werden unsere vielfältigen Anliegen auch erhört. Und doch – ist uns nicht von Anfang an eine Hoffnung in die Seele gelegt, die letztendlich nur von Gott gestillt werden kann?

Monika Pototschnig-Loibner

„Herr, bitte gib der Welt Frieden und Versöhnung. Wir alle brauchen den Frieden so dringend.“ - Familie W.

„Bitte Maria Mutter Gottes hilf, dass wir diese schwere Zeit überstehen. Menschen in der ganzen Welt brauchen so sehr die Liebe Gottes.“ - Rosa und Familie

„Wir sind hier und hoffen und bitten um die Kraft von „oben“,

um diese unsere Zeit gut zu bewältigen.“ - Gruppe „DIE DREI“

„Vielen Dank Gott für deine Präsenz in meinem Leben und ich bitte weiterhin um deinen Schutz.“ - Deine Kerstin

„Danke für die gesunden Enkelkinder - wir alle sind sehr glücklich!“ - Familie K.



Gottesdienste & Termine in Maria Saal

Vorbereitungstermine für unsere Erstkommunionskinder

Liebe Erstkommunionkinder, liebe Eltern!

Die Vorbereitung zur Erstkommunion hat in unserer Pfarre das Ziel, dass Sie und die Kinder in unsere Pfarre hineinwachsen können, sie kennen lernen und sich beheimatet fühlen. Das geht nur, wenn wir gemeinsam (Sie, ihre Kinder und die „Pfarre“) unseren Beitrag dazu leisten, damit in diesem Sinne die Erstkommunion für Sie und für uns eine gute gemeinsame Erfahrung und ein schönes gemeinsames Fest wird. So werden wir bei den Familienmesse jeweils 2-3 Eltern bitten und einteilen, den Pfarrkaffee unter Anleitung einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Pfarre auszurichten (Dekoration mitbringen, Aufdecken, Kuchen backen, Abräumen, Abwaschen...). Die Kinder werden gebeten, mindestens 3 x bei den Liedproben der Mini-Kantorei in den Gruppenstunden, die alle 14 Tage freitags stattfindet, teilzunehmen.

Ihr Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko & das gesamte Vorbereitungsteam

- **26. NOVEMBER / MITTWOCH / 18.30 UHR**
Elternabend im Pfarrhof
- **7. DEZEMBER / SONNTAG / 10.00 UHR**
Familienmesse + Pfarrkaffee
- **24. DEZEMBER / SONNTAG / 16.00 UHR**
Christkindlandacht im Dom
(Eintreffen um 15.30)
- **6. JANUAR / DIENSTAG / 10.00 UHR**
Hl. 3 Könige - Familienmesse + Pfarrkaffee
- **23. JANUAR / FREITAG / 16.00 – 17:30 UHR**
Gemeinsamer Beginn
Rundgang im Dom und am Pfarrgelände
(mit einem Elternteil)
- **1. FEBRUAR / SONNTAG / 10.00 UHR**
Vorstellungsgottesdienst + Pfarrkaffee
- **SONNTAG, 1. MÄRZ / 10.00 UHR**
Familienmesse
anschließend Probe der Gewänder im Pfarrhof + Pfarrkaffee
- **14. MÄRZ / SAMSTAG / 10.00 UHR**
Versöhnungsgruppenstunde im Pfarrsaal
- **29. MÄRZ / PALMSONNTAG / 10.00 UHR**
Palmweihe beim Seiserkreuz

- **3. APRIL / KARFREITAG / 14.30 UHR**
Kinderkreuzweg am Domareal

- **2. MAI / SAMSTAG / 16.00 UHR**
Möglichkeit den Dom festlich zu schmücken

- **3. MAI / SONNTAG / 10.00 UHR**
Uhr Feier der Hl. Erstkommunion
(Treffpunkt 9 Uhr) !!!

- **14. JUNI / SONNTAG / 10.00 UHR**
Familienmesse + Pfarrkaffee

Themen, die zu Hause in Kleingruppen erarbeitet werden sollen: „Mein Foto im Dom“, „Mein Steckbrief für eine Gebetspatenschaft“, „Brot ist Gemeinschaft“ sowie „Meine Taufe und die Tauferneuerung“



Unsere Erstkommunionkinder vom Vorjahr bei der Probe....



Informationen zur FIRMVORBEREITUNG:

Liebe Eltern, liebe Jugendliche, für die Vorbereitung auf die Firmung möchten wir gerne folgende Informationen zur Verfügung stellen:

- Der Elternabend findet am Donnerstag, den 06. November 2025, um 19 Uhr im Pfarrhof statt. Die Teilnahme eines Elternteils ist verpflichtend.
- Die Kandidaten und Kandidatinnen für die Firmung werden bei der Familienmesse am Sonntag, den 07. Dezember 2025, um 10 Uhr vorgestellt.
- Am Sonntag, den 14. Dezember erfolgt nach der Messe um 11.00 Uhr die Gruppeneinteilung der Sternsinger im Pfarrhof. Die Jugendlichen werden gebeten, sich an dieser Aktion zu beteiligen. An Terminen stehen der 29. und 30. Dezember sowie der 2., 3. und 4. Jänner 2026 zur Auswahl. Die Jugendlichen werden gebeten, sich untereinander wegen der Gruppen abzusprechen.
- Die erste Vorbereitungseinheit findet vom Freitag, den 23. Januar 2026, in der Zeit von 18.00 Uhr bis Samstag, 24. Januar 2026, 8 Uhr (Frühstück Hauptplatz 7) statt. Dabei geht es um das gegenseitige Kennenlernen der Jugendlichen. Sie werden eine nächtliche Domführung haben und im Pfarrhof bzw. Kapuzinerstöckl übernachten. Bei dieser Einheit werden die Jugendlichen von Ingrid Klogger, Eva
- Unseld, Jonas Unseld, Leon Schütz, Gottfried Riepl und Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko betreut.
- Zweite Einheit: Samstag, den 21. Februar 2026 von 14.00 – 16.00 Uhr. Dabei lernen die Jugendlichen den Marienhof kennen und werden von Dr. Martin Rupitz begleitet.
- Dritte Einheit: Freitag, den 13. März 2026, von 18.00 – 20.00 Uhr mit dem Thema „Gott und ich: Next level“. Diese Einheit wird von Eliz Lippitsch gestaltet.
- Vierte Einheit: Freitag, den 10. April 2026, von 18.00 – 20.00 Uhr mit dem Thema „Die 7 Gaben des Heiligen Geistes“. Gestaltung Eva Unseld und Ulli Plankenauer.
- Beim Sonntagsgottesdienst am 26. April 2026, 10.00 Uhr endet die Firmvorbereitung und den Jugendlichen wird das Firmzeugnis überreicht.
- Die Jugendlichen werden auch mit Ihnen als Eltern zu den Familienmessen eingeladen. Diese finden jeweils am ersten Sonntag im Monat statt, somit am 09. November, am 07. Dezember, am 06. Jänner 2026, am 01. Februar 2026, am 01. März 2026, am 03. Mai 2026, an dem auch die Erstkommunion gefeiert wird sowie am 14. Juni 2026.

Bald sind wieder die Heiligen Drei Könige unterwegs...

Auch heuer werden wieder Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene zum Jahreswechsel als Sternsingergruppen durch unsere Gemeinde ziehen und für Menschen in Not in Ländern der Dritten Welt Spenden sammeln.

Durch diese jährlich wiederkehrende Aktion konnte schon vielen tausend Menschen geholfen werden, sei es durch Brunnen für Dörfer, Schulgebäude, Lehrwerkstätten, regelmäßiges Essen für tausende Schulkinder, denen auf diese Weise der Schulunterricht ermöglicht wird und viele andere konkrete Hilfen zur Selbsthilfe. Man könnte diese Aktion als Tropfen auf den heißen Stein bezeichnen, doch für die Betroffenen ist

das jeweils eine wertvolle Hilfe, die es ihnen ermöglicht, aus der Armutsspirale zu entkommen.

Für unsere Kinder und Jugendlichen ist das eine Möglichkeit, durch ihr Handeln eine wertvolle Hilfestellung jenen zu geben, denen es nicht so gut geht wie uns.

Wir suchen auch dieses Jahr wieder Kinder und Jugendliche, die bereit sind, einen Tag in ihren Ferien für diese Aktion zur Verfügung zu stellen und als Sternsinger in Maria Saal unterwegs zu sein. Wir würden uns auch freuen, wenn es Erwachsene gibt, die solch eine Gruppe begleiten könnte. Die Drei Könige und der Stern dürfen bei ihrem Einsatz auch jedes Mal zu Mittag

bei einer Gastfamilie einkehren, so dass wir auch diesbezüglich bitten, ob jemand bereit wäre, an einem Tag solch eine Gruppe zu verköstigen.



Für Rückfragen oder Meldungen werden Sie gebeten, Herrn Reichelt unter der Telefonnummer **0660 6392492** oder **04223 2114** zu kontaktieren. Die Gruppeneinteilung und die Probe findet am **14. Dezember um 11.00 Uhr** im Pfarrhof statt. (Foto: Dreikönigsaktion)

Glaube

Das „Vater unser“ – Teil 2

Dieses zentrale Gebet unseres Glaubens scheint uns sehr vertraut zu sein.

Bei näherem Hinsehen bietet es aber einige Überraschungen. Jesus hat uns in diesem Gebet eine komprimierte Zusammenfassung des Evangeliums vermittelt.

*In der letzten Ausgabe von Feuer & Flamme haben wir uns die ersten drei Formulierungen näher angeschaut: „Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme!“ Diesmal wollen wir hinterfragen, was die folgende Formulierung bedeutet:
„Dein Wille geschehe!“*



Wie schon im Teil 1 erwähnt wurde, sind viele Menschen der Meinung, dass uns Jesus mit dem „Vater unser“ ein Gebet gelehrt hat, das nur Bitten an den himmlischen Vater beinhaltet würde. Würde das stimmen, dann könnten wir es uns in unserem Leben recht bequem machen: Wir könnten alle wesentlichen und uns Menschen betreffenden Aufgabenstellungen als Bitten Gott übergeben, gedanklich die Hände verschränken und darauf warten, ob und in welcher Weise Gott unsere Bitten erfüllen wird. Das entspricht aber nicht im Geringsten dem, was uns Jesus durch das Evangelium mitgeteilt hat.

„Dein Wille geschehe!“ kann niemals eine Bitte sein. Es ist ja völlig absurd den Allmächtigen zu bitten, dass sich sein Wille erfüllen möge. Gott kann seinen Willen durchsetzen wann er will, wie er will und wem gegenüber auch immer. Was braucht er unsere Bitte dazu?? Ist das überhaupt eine Bitte?

Jesus hat uns in den Evangelien verschiedene Bedingungen genannt, die erfüllt werden müssen, damit wir eines Tages erlöst werden können. Seien wir ehrlich, wir mögen nicht wirklich Bedingungen, sie engen unseren Freiraum ein und wir würden gerne vieles, einschließlich unserer Erlösung, ohne jegliche Bedingung in Anspruch nehmen. Bei diesem Thema haben wir aber keinen „Verhandlungsspielraum“. Wir haben Freiheit vor Gott, wir können seine Bedingungen für unsere Erlösung akzeptieren und uns bemühen, sie zu erfüllen, wir können sie auch ignorieren, wir können sie nur nicht ungesagt machen.

Wir kennen den Willen Gottes: Er will für alle Menschen das Heil. Wenn wir uns die Entwicklungsgeschichte der frühen Menschheit ansehen, werden wir feststellen, dass es in der Vergangenheit kaum Barmherzigkeit und Gerechtigkeit gegeben hat, auch keinen Frieden unter den rivalisierenden Menschengruppen. Gott will aber, weil er alle gleichermaßen liebt, für alle Menschen Friede und Heil, ausnahmslos. Er will nicht, dass die Stärkeren die Schwächeren unterdrücken. Und weil er selber die reine Liebe ist, möchte er, dass wir uns bemühen, einander mit Liebe zu begegnen. Wir sollen uns zumindest bruchstückhaft um jene Eigenschaften bemühen, die sein Wesen ausmachen, wenn wir ihm einmal begegnen wollen. Das hat Jesus ganz klar auf den Punkt gebracht. Gott hat uns deswegen das Gebot der Nächstenliebe gegeben. Das ist keine Empfehlung oder gar nur ein unverbindlicher Hinweis, nein, das ist das

zentrale Gebot und somit der eindeutige Wille Gottes. Diesbezüglich haben wir keinen Interpretationsspielraum, weil sowohl die Liebe als auch die Gerechtigkeit Gottes allen Menschen die gleichen Lebenschancen zugesteht, die wir nicht schmälen dürfen.

Der Auftrag „den Nächsten zu lieben“ erscheint für viele Menschen aber eine heillose Überforderung zu sein. Wie sollen wir jemanden „lieben“ wenn er uns unsympathisch ist oder wenn es sich um eine Person handelt, die uns vielleicht sogar tief verletzt hat und uns Böses tun will? Diesbezüglich ist es hilfreich zu erfahren, dass diese Überforderung ihre Hauptursache in der Tücke der deutschen Sprache hat. Jesus hat nämlich aramäisch geredet und in dieser Sprache klingt die Aussage Jesu etwas anders.

Die aramäische Sprache hat nur 3 Fälle. Die Aussage Jesu hatte also ge lautet: „Liebe deinem Nächsten“. Bei der Übersetzung in die lateinische und deutsche Sprache scheint dieser Satz wenig Sinn zu machen und wurde daher in den 4. Fall übersetzt: Liebe deinen Nächsten. In unserem Sprachgebrauch bedeutet diese Formulierung aber jemanden gern zu haben, ihn aus ganzem Herzen zu mögen. Damit sind wir tatsächlich überfordert. Wie sollen wir Feinde, die uns Schlechtes antun wollen, mögen und gernhaben?

Wenn man hingegen versucht, diesen Satz sinngemäß im 3. Fall zu belassen, so wie ihn Jesus gesagt hat, dann kann man ihn etwa so übersetzen:



„Tu deinem Nächsten Liebe an.“ Das klingt plötzlich anders, weil wir die uns unsympathischen Menschen oder gar unsere Feinde nicht „gern-haben“ müssen, sondern ihnen „nur“ Gutes anstatt Schlechtes antun sollen. Das ist sogar bei Feinden möglich: Wir können zum Beispiel, anstatt Böses mit Bösem zu vergelten, beginnen

sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt“. – **Nur**, wer den Willen des Vaters erfüllt...! Es gibt also keinen anderen Weg für unsere Erlösung, als den Willen des Vaters zu erfüllen, den wir eigentlich alle kennen sollten. Das hat uns Jesus an vielen Stellen des Evangeliums unmissverständlich gesagt.



für sie zu beten. Das ist das Beste, was wir für sie tun können, weil Gott nicht nur uns, sondern auch unsere Feinde retten und erlösen möchte. Das entspricht auch dem Auftrag Jesu und ist bei diesem Satzverständnis nicht mehr eine unüberwindlich erscheinende Hürde im Glauben. Jesus hat uns in vielfacher Weise darauf hingewiesen, wie wir leben müssen, um eines Tages erlöst zu werden. Am deutlichsten können wir das bei Matthäus 7,21 nachlesen: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich kommen,

„Wie im Himmel, so auf Erden“
Im Himmel, also in der Gegenwart Gottes, herrscht nur Liebe vor. In seiner Gegenwart ist daher sein Wille in vollkommener Weise erfüllt. So wie also im Himmel nur mehr die Liebe vorherrscht, soll auch auf Erden alles in unseren Möglichkeiten liegende getan werden, damit auch hier die Früchte der Nächstenliebe unser Leben bestimmen können, nämlich Friede, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Das entspricht dem Reich Gottes, das durch uns Wirklichkeit werden soll.

Auf wen soll sich nun aber die Aussage beziehen, dass auf Erden sein Wille genauso umgesetzt werden soll wie im Himmel? Wer von uns sollte sich dabei betroffen fühlen, wir, die Benden oder die jeweils „Anderen“? Wir werden alle einmal vor Gott stehen und er wird uns fragen, ob wir geliebt haben, barmherzig waren und ob wir uns um Frieden und Gerechtigkeit bemüht haben. Deswegen richtet sich der Auftrag im „Vater unser“, dass sein Wille auch auf Erden geschehen soll, an jeden Einzelnen von uns. Es wäre hilfreich, beim Beten diese Formulierung gedanklich noch zu ergänzen: Vater, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden, und zwar durch **mein** Handeln!

Die ersten drei Formulierungen im „Vater unser“ sind also keine Bitten, wie immer wieder vermeint wird, weil Jesus den gleichen Inhalt an zahlreichen Stellen im Evangelium als Aufforderung an uns genannt und sie in Form von **Bedingungen** formuliert hat. Im „Vater unser“ hat uns Jesus also eine ultimative Kurzform des Inhaltes der Evangelien gegeben, damit uns beim Beten jedes Mal aufs Neue folgendes bewusst wird: Wir sollen als Kinder des Allerhöchsten durch unser Denken, Wollen und Tun zur Heiligung seines Namens in unserer Welt beitragen. Wir sollen uns um den Aufbau seines Reiches bemühen und wir sollen es auch niemals vergessen, dass der Wille des Vaters für unser Leben und für unsere Erlösung maßgebend ist und durch uns erfüllt werden muss.

Reichelt Wolfgang

Fotos Wikipedia und Reichelt

Fortsetzung folgt



Aktuelles

Zehn Jahre Kantorei Maria Saal

Ingrid Klogger ist nun seit elf Jahren die Leiterin der Maria Saaler Dommusik und hat vor zehn Jahren die „Kantorei Maria Saal“ gegründet. – Ein Rückblick

Seit 2014 Jahre darf ich die musikalische Gestaltung der Gottesdienste und der Feste in Maria Saal leiten und mitgestalten – eine Zeit, die mich mit großer Dankbarkeit erfüllt. Die musikalische Vielfalt unserer Pfarre ist mir stets ein Herzensanliegen gewesen: Rund 50 verschiedene musikalische Gestaltungen bereichern jährlich die Sonn- und Feiertagsgottesdienste. Besonders wichtig war und ist mir dabei, viele Menschen aktiv in die Feier des Gottesdienstes einzubinden, denn Musik verbindet, trägt und öffnet Herzen. Ein wesentlicher Teil meines Wirkens gilt der Kantorei Maria Saal, die sich in den vergangenen zehn Jahren von einem kleinen Chor mit 14 Sängerinnen und Sängern zu einem Klangkörper von nahezu 40 engagierten Frauen und Männern entwickelt hat. Sie alle bringen ihr Können, ihr Herz und ihre Seele in den Dienst der Musik ein. In meinen schwierigen Maria Saaler Zeiten waren sie für mich Säulen und Stützen, die mich getragen und gehalten haben. Ebenso danke ich den Solistinnen und Solisten, die uns in freundschaftlicher Verbundenheit immer wieder begleiten, sowie dem Kammerensemble Maria Saal, das längst zu einem festen Bestandteil unserer Dommusik geworden ist. All diese Menschen bilden für mich eine Musikerfamilie, die mir sehr am Herzen liegt. Aus der Kantorei heraus entstand vor zehn Jahren die Minikantorei, als Kinder einiger Sängerinnen begannen, die Familienmesse musikalisch zu gestalten. Der Name blieb, auch wenn die ersten Kinder längst herausgewachsen sind und neue, junge Sängerinnen und Sänger im Alter

von sechs bis zehn Jahren nachrücken. Für die Jüngsten, die Singspat

von Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko zählen, einem kunst- und kultursin-



zen im Alter von drei bis fünf Jahren, wurde eine eigene Kindergruppe gegründet.

Die musikalische Arbeit mit Kindern ist mir ein besonders großes Anliegen und macht mir große Freude – denn wie Jesus schon sagte: „Lasset die Kinder zu mir kommen.“

Ein weiterer Höhepunkt war die Entstehung des „Musikalischen Sommers“, den wir vor elf Jahren ins Leben gerufen haben, um auch in den Sommermonaten viele Besucherinnen und Besucher zu den Gottesdiensten einzuladen. Eine feierlich gestaltete Messe mit anschließendem Kurzkonzert lädt seither dazu ein, Musik, Gemeinschaft und die spirituelle Atmosphäre am Domplatz zu genießen – auch das Domcafé trägt dabei zum Verweilen und Begegnen ein.

Für all dies durfte ich stets auf die Unterstützung und das Vertrauen

nigen Mentor, der die Dommusik mit großem Verständnis und Wohlwollen begleitet.

Diese vier Schwerpunkte – die Gestaltung der Gottesdienste, die Arbeit mit der Kantorei, die Arbeit mit den Kindern sowie der Musikalische Sommer – prägen mein musikalisches Wirken in Maria Saal.

Ich blicke mit tiefer Dankbarkeit auf diese Jahre zurück, die nach meinem Empfinden sehr gesegnet sind und dafür bin ich dem lieben Gott aus tiefstem Herzen dankbar und bitte weiterhin um seinen Segen.

Dankbar, Teil dieses lebendigen Wirkens in Maria Saal zu sein, dankbar für die Begegnungen, das Vertrauen und die Musik, die uns alle verbindet, freue ich mich auf noch viele schöne musikalische Erlebnisse.

Ingrid Klogger

Fotos Wallner



Domverein



Informationen aus dem Domverein

Die im Frühling 2025 begonnene Serie von Literatur- und Musik-Veranstaltungen beim Dom zu Maria Saal etabliert sich zusehends und erfreut sich steigender Beliebtheit.

Unter der Marke Literatur- und Musik a la Carte fanden heuer bereits einige sehr niveauvolle Veranstaltungen im Haus der Begegnung und im Haus der Geschichte- und Kulturpflege statt.

Als künstlerische Gäste fanden sich neben **Karl-Heinz Stöflin** das junge Bühnentalent **Anja Knafl** aus St. Michael am Zollfeld, die taiwanesische Sopranistin **Yuyu Wang** mit Pianistin **Katharina Fung**, die Querflötistin **Marianne Hötzl** mit Pianist **Prof. Ernest Hötzl**, die Sängerrunde **Emmersdorf** und der Bariton **Martin Leitner** mit Pianistin **Regina Wiesflecker** ein.

Mit Unterstützung durch das österreichische Sozialministeriumservice und Sponsoring durch die Trachtengruppe Maria Saal können jetzt alle Veranstaltungen im Obergeschoss des Hauses der Geschichte und Kulturpflege mittels Treppenlift barrierefrei erreicht werden. Wir danken für die Mithilfe!

Vorankündigungen

- **AM 2. DEZEMBER FOLGT EIN WEITERER ABEND MIT ANJA KNAFL, ZU DEM WIR HERZLICH EINLADEN.**
- **SEIT 21. OKTOBER 2025 SIND NUN AUCH ALLE VERANSTALTUNGEN IM OG BARRIEREFREI ERREICHBAR!**



Informieren sie sich über das laufende Kulturgeschehen auf www.domverein-mariasaal.at und versäumen sie keine Veranstaltung mehr!





Advent, Zeit des Wartens

von Michael Kapeller

Unsere Heimat ist im Himmel. Von dorther erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter.

(Phil 3,20)

Ich warte nicht gerne. Besonders ungern stehe ich am Bahnhof und warte auf einen Zug. Von Durchsage zu Durchsage wird die Wartezeit immer länger: Zuerst sind es nur fünf, dann schon fünfzehn und schließlich zwanzig Minuten Verspätung. Weggehen bringt nichts, dazu reicht die Zeit nicht. Ich möchte etwas tun und kann doch nur herumstehen und warten.

Im Advent spielt das Warten auch eine wichtige Rolle. Dabei geht es aber nicht darum, dass die Zeit bis zum Weihnachtsfest möglichst rasch vergeht. So ist in der Bibel davon die Rede, dass wir das Kommen Jesu Christi erwarten. In der Sprache der Bibel heißt erwarten auch „Ausschau halten“. Wer Christus erwartet, ist also nicht untätig, sondern aufmerksam.

Wenn ich einen Freund erwarte, ist das für mich ganz anders, als auf einen verspäteten Zug zu warten. Ich räume auf und bereite Kekse vor. Dann male ich mir aus, was wir tun werden und erinnere mich daran, was wir bereits erlebt haben. So wird die Vorfreude immer größer. In diesen Wochen dürfen wir Christus wie einen guten Freund erwarten. Und so wird selbst das Warten im Advent zu einer besonderen Zeit.



Einander
stärken

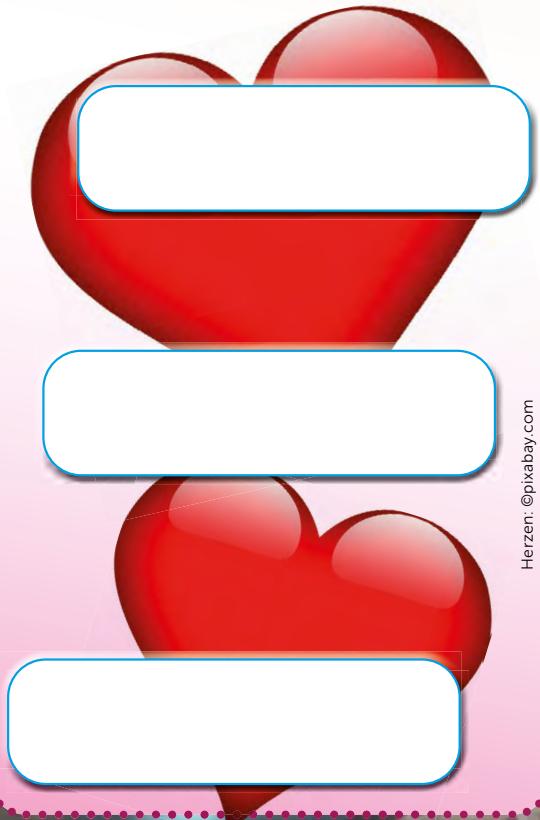
Maria war unterwegs zu Elisabeth. In sich trug sie Gottes Sohn. Wahrscheinlich trug sie auch Zweifel, Ängste und Fragen mit sich.

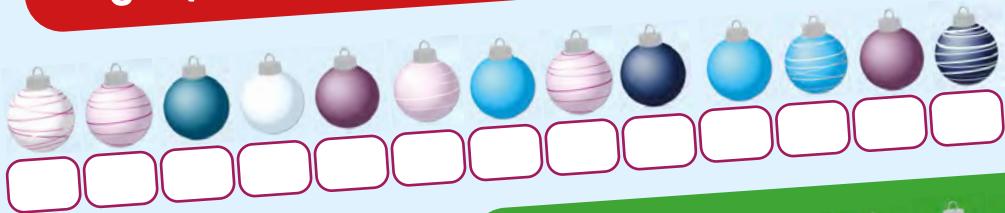
„Ob es auch richtig ist, was ich mache?“ Vielleicht hat sich Maria das gefragt. Der Besuch bei Elisabeth hat Maria gut getan und sie richtig aufgebaut.

„Sein Herz ausschütten“

Sicher hast du schon erlebt: Es tut gut, wenn du mit jemandem über alles, was dich beschäftigt, reden kannst. Wenn du jemandem richtig dein Herz ausschütten kannst. Menschen, zu denen du mit deinen Ängsten und Sorgen gehen kannst, machen dich stark.

Wer sind die Menschen, zu denen du gehen kannst, wenn dich etwas bedrückt? Schreibe ihre Namen in die leeren Felder.

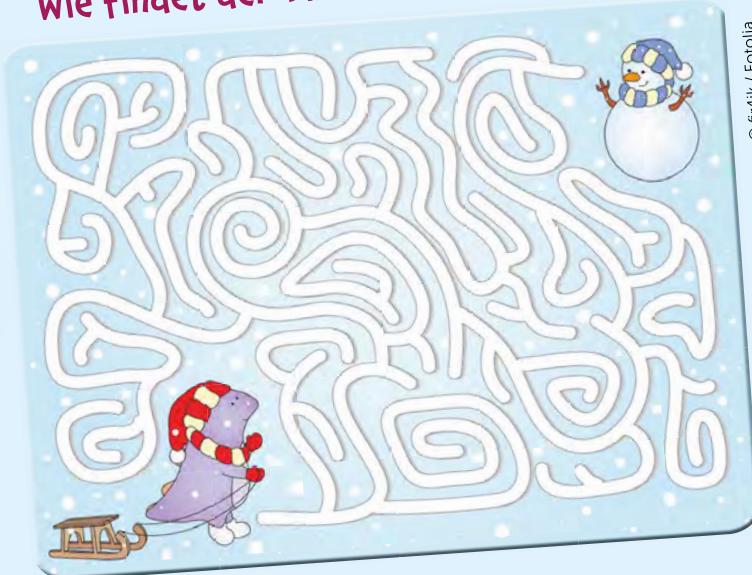



 CAKUSHLNEB


Welche Wörter verstecken
sich in den zwei Christ-
baumkugel-Reihen?


 EFAKNIPRVL


Wie findet der Dino zum Schneemann?



© titatik / Fotolia

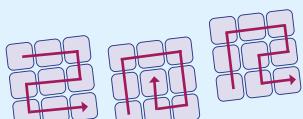
Nur ein Schneemann sieht genau
gleich aus wie ein anderer?



© titatik / Fotolia

Buchstaben-Pakete

In den Buchstaben-Paketen
sind winterliche Wörter mit 9
Buchstaben versteckt. Der erste
Buchstabe ist in weißer Farbe.
Lies die gesuchten Wörter wie
eine Schlange, die einmal so
und ein anderes Mal wieder
anders kriechen kann.



Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen
Taxisstraße 30
9020 Klagenfurt

Tel.: +43 (0) 463 5877-2145
regenbogen@kath-kirche-kaernten.at
www.kinder-regenbogen.at

Aktuelles

Das Netzwerk der Nächstenliebe bringt Hoffnung

Angeli ist eine Gruppe von Menschen, denen es ein Anliegen ist, anderen Menschen in Not in unbürokratischer Weise zu helfen. Diese Initiative wurde 2024 durch Bernhard und Kornelia Wallner gestartet und wurde im Februar 2025 als Verein eingetragen. Wir setzen uns für Kinder, Jugendliche, sowie ältere und beeinträchtigte Menschen ein, die dringend einer Hilfe benötigen und versuchen dies in direkter und persönlicher Weise zu tun.



Engel für andere sein

Der Name „Angeli“ ist Programm: Er steht für jene, die anderen beistehen und Hoffnung schenken wollen. Das Prinzip ist einfach, aber wirkungsvoll: Unser Anspruch ist, dass wir alle, die wir begleiten und unterstützen, persönlich kennenlernen. Dadurch kommt die Hilfe direkt dort an, wo sie dringend gebraucht wird. Es gibt keine Verwaltungskosten oder langwierige Antragsverfahren.

Das aktuellste Projekt wurde „Julian“ gewidmet

Der sechsjährige Julian kämpft seit seiner Geburt um sein Augenlicht. Ein Auge ist bereits erblindet, das zweite kann nur durch kostspielige Spezialtherapien in der Schweiz erhalten werden. 87 Vollnarkosen, 15 lokale und neun systemische Chemotherapien u.v.m. hat der tapfere Julian schon ertragen müssen. Angeli mobilisierte in Kooperation mit den St. Veiter Frauen im Bürgerkleid Spenden, um die Behandlungen zu ermöglichen. Dies geschah unter anderem durch ein Klavierkonzert Ende August 2025 mit dem Ausnahmetalent Elias Keller, sowie vielen Privatspendern. Über 12.000.- Euro konnten so an Julian und seinen Eltern übergeben werden.

Neues Projekt „Elena“

Die erst 14 Monate alte Elene trägt ein Schicksal, das kaum vorstellbar ist: Zwei Herzfehler, die operativ behandelt werden mussten und eine extrem seltene genetische Krankheit, das „Tatton-Brown-Rahman-Syndrom“. Weltweit sind nur rund 450 Menschen davon betroffen. Für die Eltern, die noch drei Kinder haben, ist jede Unterstützung hilfreich, denn die Therapien sind leider sehr kostenintensiv.

Ein Vorbild für gelebte Solidarität

Maria Saal ist bekannt für seine tiefen kulturellen und kirchlichen Wurzeln und der Verein Angeli möchte sich in dieses Umfeld einfügen. Mit seiner Arbeit zeigt er, dass Nächstenliebe nicht nur ein Wort ist, sondern eine Haltung sein

soll, die das Miteinander stärkt und Hoffnung schenkt.

Mag. Alexandra Koschat

Kontakt

Angeli – Das Netzwerk der Nächstenliebe
c/o Bernhard Wallner
Possau 17, 9063 Maria Saal
Tel.: 0664 2619 289
Mail: my-angeli@outlook.com
Facebook: Myangeli

Spendenmöglichkeit:

Konto: Raiba Maria Saal – Angeli
IBAN: AT13 3944 2000 0764 5815

Engagement mit Herz – Wir, die Angeli Jugend

Wir sind die Angeli Jugend und wollen ebenso Teil dieses Netzwerks der Nächstenliebe sein. Für uns bedeutet Angeli, füreinander da zu sein, Mut zu machen und gemeinsam etwas Positives in Bewegung zu setzen. Wir möchten zeigen, dass auch Jugendliche Verantwortung übernehmen können – mit Herz, Musik, Kreativität und Mitgefühl.

Schon im ersten Jahr durften wir bei vielen schönen Momenten dabei sein: Wir haben bei der Langen Nacht der Kirchen mitgewirkt,





Benefizkonzerte begleitet und bei Lesungen sowie Feiern im Advent unsere Botschaft der Hilfe für andere Menschen weitergetragen. Es

ist ein besonderes Gefühl, wenn wir mit unserer Musik oder einem Lächeln Menschen Freude schenken dürfen.

Das Projekt Julian liegt uns besonders am Herzen. Zu sehen, wie unsere Auftritte und Spendenaktionen dazu beitragen können, einem Kind Hoffnung zu geben, motiviert uns immer wieder aufs Neue. Wir haben erlebt, was unser Bemühen alles bewirken kann.

Für die Zukunft möchten wir weiter wachsen, sowohl an Mitgliedern, als auch an Erfahrung. Wir planen gemeinsame Ausflüge, neue Benefizaktionen und möchten noch mehr junge Menschen inspirieren, selbst „Engel“ für andere zu werden. Denn für uns gilt: Nächstenliebe hat kein Alter – sie beginnt dort, wo man den Mut hat, etwas Gutes zu tun.

*Sackl Sarah
Fotos: Wallner*

Schulstartfest der Landwirtschaftlichen Fachschulen Kärntens

Alle drei Jahre ist es so weit: Die Schülerinnen und Schüler der sieben Landwirtschaftlichen Schulen Kärntens (aktuell über 1300) feiern das sogenannte Schulstartfest. Die Absolvierung einer Landwirtschaftlichen Fachschule nimmt drei Jahre in Anspruch und schließt mit dem Facharbeiterbrief ab. Damit jeder und jede in dieser Zeit einmal ein



großes Fest miterleben kann, wird an wechselnden Standorten dieses Fest organisiert.

In diesem Jahr war das Bildungszentrum Ehrental und die Landwirtschaftliche Fachschule Stiegerhof für die Durchführung zuständig.



Von kirchlicher Seite ist das Bischofliche Schulamt mit dem zuständigen Fachinspektor Thomas Unterguggenberger für den ökumenischen Wortgottesdienst verantwortlich. Dieser steht am Beginn des Festes und wurde auch

in diesem Jahr von Bischof Dr. Josef Marketz und Superintendent Mag. Manfred Sauer feierlich geheiligt. Für Superintendent Manfred Sauer war es das letzte Schulstartfest. Er verabschiedet sich demnächst in den Ruhestand.

Durch die ausgezeichnete Unterstützung der Pfarre Maria Saal und mit einer „coolen“ Musik (Trio Drava – Toni Boschitz) gelang wieder eine stimmungsvolle Feier. Die besondere Atmosphäre von Maria Saal und das herrliche Herbstwetter machten alles perfekt.

*Fachinspektor
Mag. Thomas Unterguggenberger
Fotos: Th. Unterguggenberger*

Maturantenwallfahrt 2025

Maria Saal war auch heuer wieder das Ziel für hunderte Maturanten aus ganz Kärnten im Rahmen der schon traditionellen Maturantenwallfahrt

Das Ende einer Lebensphase (die Schulzeit) – der Aufbruch in eine (ungewisse) Zukunft.

Da kann und soll man schon einmal innehalten, nachdenken, sich besinnen, beten und hoffen.

Wir tun das seit langer Zeit (2007) in einem Gottesdienst, in diesem Jahr wieder mit Bischof Marketz

und Superintendent Sauer und vielen Maturantinnen und Maturanten (600). Die Rückmeldung eines Religionslehrers aus Wolfsberg sagt alles zur diesjährigen Maturawallfahrt: „Herzlichen Dank für die wunderschöne Feier, die unsere Schüler und Schülerinnen sehr beeindruckt hat. Es war ein wunderbarer

spiritueller Impuls und eine schöne Möglichkeit, Kirche positiv zu erleben.“

Herzlichen Dank an die Pfarre Maria Saal für die großartige Unterstützung.



Summertime am Domplatz

Am letzten Schultag abends fand wieder unser fröhliches Pfarrfest am Domplatz statt. Unsere Minikantorei feierte ihren Saisonabschluss mit Zauberer, Hupfburg und Kinderflohmarkt.

Viele Gäste fühlten sich wohl bei stimmiger und chilliger Musik von der Band „Leib und Seele“ mit Eliz und Klaus Lippitsch, Philipp Kulte-

rer an der Gitarre und Stefan de Lorenzo am Kontrabass - vielen Dank den Musikern.

Auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz, Gegrilltes sowie Kas- und Steinpilznundl waren auf der Speisekarte, nicht zu vergessen die fantastischen Kuchen und Torten - ein Hoch auf die Spender unseres Tortenbuffets! Die PGR und alle Helfer

und Helferinnen haben sich bemüht, für uns ehrenamtlich einen schönen Abend im wundervollen Ambiente des abendlich beleuchteten Domplatzes zu gestalten, das ist auch wieder gelungen! Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr, dann heißt es am letzten Schultag wieder „Summertime am Domplatz!“

Fotos: Rupitz



Aktuelles

Großen Dank und Anerkennung für unsere langjährige Domshop Mitarbeiterin Helga Hafner



Nach acht Jahren engagierter Tätigkeit im Domshop möchten wir Frau Helga Hafner unseren aufrich-

tigen Dank und unsere große Wertschätzung aussprechen.

Mit ihrer freundlichen, zugewandten Art und ihrem stets offenen Ohr für die Anliegen der Besucherinnen und Besucher hat sie wesentlich dazu beigetragen, dass der Domshop ein Ort der Begegnung und des Wohlfühlens wurde. Ob beim Verkauf von Devotionalien und kleinen Geschenken oder beim Servieren von Kaffee und Kuchen – Helga verstand es, jedem Menschen mit Wertschätzung und Herzlichkeit zu begegnen.

Ihr hilfsbereites Wesen, ihr verlässlicher Einsatz und ihr feines Gespür im Umgang mit Menschen machten sie zu einem geschätzten Mitglied unseres Pfarreiteams.

Durch ihr Wirken hat sie das Miteinander in der Pfarre in besonderer Weise geprägt.

Wir danken Frau Helga Hafner für ihren langjährigen Dienst, ihre Herzenswärme und ihr Engagement im Dienst der Gemeinschaft und wünschen ihr für die Pension alles Gute, Gesundheit und Gottes reichen Segen.

Erntedank

Bunte Erntekörbe, strahlende Kinder und viel Musik – so wurde Anfang Oktober im festlich geschmückten Dom Erntedank gefeiert. Die Kinder der Volksschule brachten ihre Erntegaben mit und dankten Gott für all das Gute, das wächst und gedeiht.

Für musikalischen Schwung sorgten dabei die Minikantorei und die Singspatzen, die mit Begeisterung gesungen und musiziert haben. Und besonders aufregend: Sieben Kinder haben zum ersten Mal „Altarraumluft“ geschnuppert und fleißig ministriert – unterstützt von der neuen „Ministranten-Mama“, Dr. Birgit König, die künftig mit Herz und Humor die Ministranten begleiten und betreuen wird. Wir sagen an dieser Stelle schon ein herzliches Danke!



Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt (Mt 7,31).





Pfarrausflug nach Spilimbergo

Der heurige Pfarrausflug führte uns am 4. Oktober nach Spilimbergo in Friaul. Diese Stadt westlich von Udine ist für ihre Mosaikschule bekannt, die einzigartig ist und in der Schüler aus der ganzen Welt zu „Mosaikmeistern“ ausgebildet werden. Es werden dort aber nicht nur die historischen Verlegearten gelehrt und gelernt, sondern auch innovative neue Techniken und Anwendungsbereiche, die in eigenen Ausstellungen zu bewundern sind. Wir waren alle davon zutiefst beeindruckt.

Nach einer Stadtführung durch den historischen Ortskern mit seinen baulichen Besonderheiten feierten wir dann einen Gottesdienst im beeindruckenden Dom, der über großflächige und wertvollste Fresken verfügt.

Für den Nachmittag war ein individueller Stadtbummel vorgesehen. Das urige Lokal „Osteria Al Bacherò“, in dem wir ein typisch friulanisches Essen bekommen hatten, war aber dermaßen gemütlich und die Stimmung so ausgezeichnet, dass sich kaum jemand aufraffen

wollte, diese Gemeinschaft zu verlassen. Der Stadtbummel fiel daher unerwartet kurz aus, obwohl es viel zu sehen gegeben hätte. An diesem Wochenende fand dort nämlich auch das Festival „Degustibus & Artibus“ statt, was so viel heißt wie „Geschmack und Kunst“

Einen ganz herzlichen Dank für diesen wunderbaren und von Dr. Rupitz Martin, Ulrike Plankenauer und DI Franz Angermann vorbereiteten Ausflug.

Fotos: Rupitz, Reichelt



Dome in Concert

„Best of“- Alben sind in der Plattenindustrie äußerst beliebt - schließlich bringen sie einen übersichtlichen Querschnitt eines Künstlerlebens oder eines Ensembles.

Kein Album, aber ein „Best of“- Konzert war am Sonntag, dem 19. Oktober 2025, in unserem Dom zu erleben. Seit 10 Jahren ist Ingrid Klogger für die kirchenmusikalische Gestaltung in Maria Saal verantwortlich und sie gründete bei ihrem Kommen die „Kantorei Maria Saal“. Was als kleines Gesangensemble begann, wuchs in den vergangenen 10 Jahren zu einem fast 40köpfigen Chor an, der sich vor allem in der geistlichen Musik vom Barock bis zur Moderne heimisch fühlt.

Fotos: Kornelia Wallner



Dementsprechend war das Jubiläumskonzert eine musikalische Zeitreise, beginnend im Barock bei Telemann und Händel, über die Klassik mit Haydn und Mozart, herauf ins 20. Jahrhundert mit Lloyd-Webber und Gomez, bis zur Gegenwart mit Lederer. In bewährter professioneller Manier wurde der Chor vom Kammer-Ensemble Maria Saal begleitet und gemeinsam mit den Solisten Julia Banyai, Edeltraud Hirm, Livia Altenberg, Florian Hofer, Martin Leitner, Matthias Wurzer, Sabine Mildner und Susanne Modrej wurde im übervollen Dom ein Konzert geboten, das nur einen Wunsch hinterließ: Das, was vor zehn Jahren begonnen hat, möge noch viele Jahrzehnte weiter geführt werden.

Fotos: Kornelia Wallner



Mehr Fotos

Alle Fotos zu den einzelnen Veranstaltungen können Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ finden:

www.kath-kirche-kaernten.at/pfarren/news/C3060



Mehr Bilder und Informationen gibt es auf unserer Website:

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT/MARIASAAL